

16.3706

Po Vonlanthen. Digitale Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Herr Präsident,
Herr Bundesrat,
Damen und Herren Ständeräte, verehrte Kolleginnen
und Kollegen,

Digitalisierung, Industrie 4.0, Internet of Things, Sharing Economy: zahlreiche neue Begriffe fanden in letzter Zeit Eingang in unser Vokabular. Am letzten World Economic Forum in Davos wurde das Thema grundsätzlich beleuchtet. Die Chancen und Risiken dieser neuen, für Wirtschaft und Gesellschaft sehr einschneidenden Entwicklung wurden ausgelotet. Neben den fantastischen Möglichkeiten werden auch immer wieder die Gefahren in den Fokus gerückt. So titelte beispielsweise „20 Minuten“ letzten Donnerstag: *„Digitalisierung killt bis zu 100‘000 KV-Jobs“*. Es wurde unter anderem ausgeführt, dass es in 10 Jah-

ren jede sechste KV-Stelle nicht mehr geben könnte und sich 130'000 Angestellte weiterbilden müssten.

Das vorliegende Postulat befasst sich gerade mit diesen Umwälzungen auf dem Arbeitsmarkt.

Ich will nicht um den Brei herum reden sondern Ihnen zur Illustration direkt ein **konkretes Beispiel** geben:

Ende Oktober kündete die **Post** an, bis 2020 rund 600 traditionelle Postfilialen zu schliessen. Damit wird sich das Filialnetz von heute 1400 Poststellen auf 800 verringern.

Als Begründung für die Umstrukturierung verweist die Post auf die Digitalisierung, die zu einem starken Rückgang der Umsätze am Schalter geführt habe.

Vom Umbau des Filialnetzes werden in den nächsten Jahren rund 1'200 Mitarbeiter betroffen sein.

Der Umbau des Poststellennetzes ist nur eines von vielen Beispielen, das aufzeigt, wie weitreichende Auswirkungen die Digitalisierung auf den Arbeits-

markt bereits hat. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Infolge des rasanten technologischen Wandels und der zunehmenden Automatisierung werden zahlreiche traditionelle Berufsbilder verschwinden.

Gemäss einer kürzlich erschienenen **Studie zur Digitalisierung der Schweizer Wirtschaft** beträgt die Automatisierungswahrscheinlichkeit bis 2025 in gewissen Branchen **95%**. Das Weltwirtschaftsforum Davos rechnet in den nächsten fünf Jahren mit dem Wegfall von **fünf Millionen Arbeitsplätzen** in den Industrieländern.

Der Bundesrat hat in seinem im April vorgestellten **Strategiepapier „Digitale Schweiz“** richtig erkannt, dass die Digitalisierung insbesondere eine **Herausforderung für die Bildungspolitik** auf allen Stufen darstellt. Mit den neuen Technologien werden in der Arbeitswelt **grundlegend andere Qualifikationen** verlangt. Für Arbeitnehmer entsteht daraus die Notwendigkeit, sich auf die veränderte Nachfrage durch **Weiterbildung oder Umschulung** anzupassen.

Der Erfolg solcher Massnahmen ist auch für die **Konkurrenzfähigkeit** der Unternehmen entscheidend.

Ich denke, dass **weder Politik noch Wirtschaft und Wissenschaft** bereits die richtigen Antworten auf diese verschiedenen Herausforderungen gefunden haben. Zwar liegt seit einigen Monaten das **Strategiepapier „Digitale Schweiz“** vor, in dem der Bundesrat sehr allgemein auf die Schaffung neuer Aus- und Weiterbildungsangebote verweist. Zudem kündigt er die gezielte Förderung von Lehrstühlen und Forschungszentren an, die in relevanten Bereichen spezifische Kompetenzen aufbauen sollen.

Die konkrete Umsetzungsstrategie scheint allerdings noch wenig entwickelt zu sein, abgesehen von den Massnahmen für den ETH-Bereich. Zur Herausforderung des digitalen Lernens auf der Primar- und Sekundarstufe, in der Berufsbildung sowie zu einer national koordinierten Politik im Bereich der Weiterbildung und Umschulung liegen seitens des Bundesrats noch keine konkreten Angaben vor.

Das Postulat „Digitale Wirtschaft und Arbeitswelt“ hat zum Ziel, **diese Lücke zu schliessen.**

Der Bundesrat empfiehlt das Postulat zur Annahme und bestätigt damit die Wichtigkeit der formulierten Fragen. Er ist bereit, in Ergänzung zu den bereits laufenden Arbeiten in einem Bericht auf sie einzugehen.

Für diese positive Annahme des Anliegens danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Bundespräsident, bestens.

Ich wäre froh, wenn Sie bei der Erarbeitung Ihres Berichts zu diesem Postulat insbesondere folgende Aspekte berücksichtigen und vertiefen würden:

- Entsprechen die Lehrpläne auf der Sekundarstufe I und II den Anforderungen der digitalen Arbeitswelt? Welche Anpassungen sind allenfalls wünschenswert?
- Die breite Förderung der MINT-Fächer wird zu einer grundsätzlichen Stärkung der Affinität zur Digitalisierung beitragen. Welche weitere Fokussierung gedenkt der Bundesrat in Zusammenarbeit mit

- den Kantonen zu realisieren? Welche besonderen Massnahmen sind nötig, um die „digital natives“ zielgerichtet zu fördern? Wie kann die Digitalisierung in alle Unterrichtsfächer eingebaut werden?
- Genügt es, wenn die fachliche Berufsausbildung den Branchenorganisationen überlassen wird oder soll sich der Bund konkret einschalten und Impulse geben? Welche Massnahmen sind hier denkbar?
 - Bieten die Hochschulen genügend Ausbildungsangebote in relevanten Fachbereichen an? Braucht es allenfalls neue Studiengänge?
 - Wie steht es mit der rekurrenten Weiterbildung? Besteht ein ausreichendes Angebot, um älteren Arbeitnehmern Umschulungen zu ermöglichen? Welche Finanzierungsmodelle sind vorgesehen? Wie werden die Unternehmen in diese Finanzierung eingebunden?
 - Wie kann der „digital gap“ gerade für ungenügend qualifizierte Arbeitnehmer überwunden werden?

Ich bin dankbar, wenn der Bundesrat diese und weitere Fragen analysiert und soweit möglich beantwortet.

Denn nur, wenn wir antizipativ auf die Herausforderung der Digitalisierung eingehen, können wir den Arbeitnehmern die Angst nehmen und proaktiv unsere Bevölkerung auf den Wandel vorbereiten.

Danke für die Überweisung des Postulats!